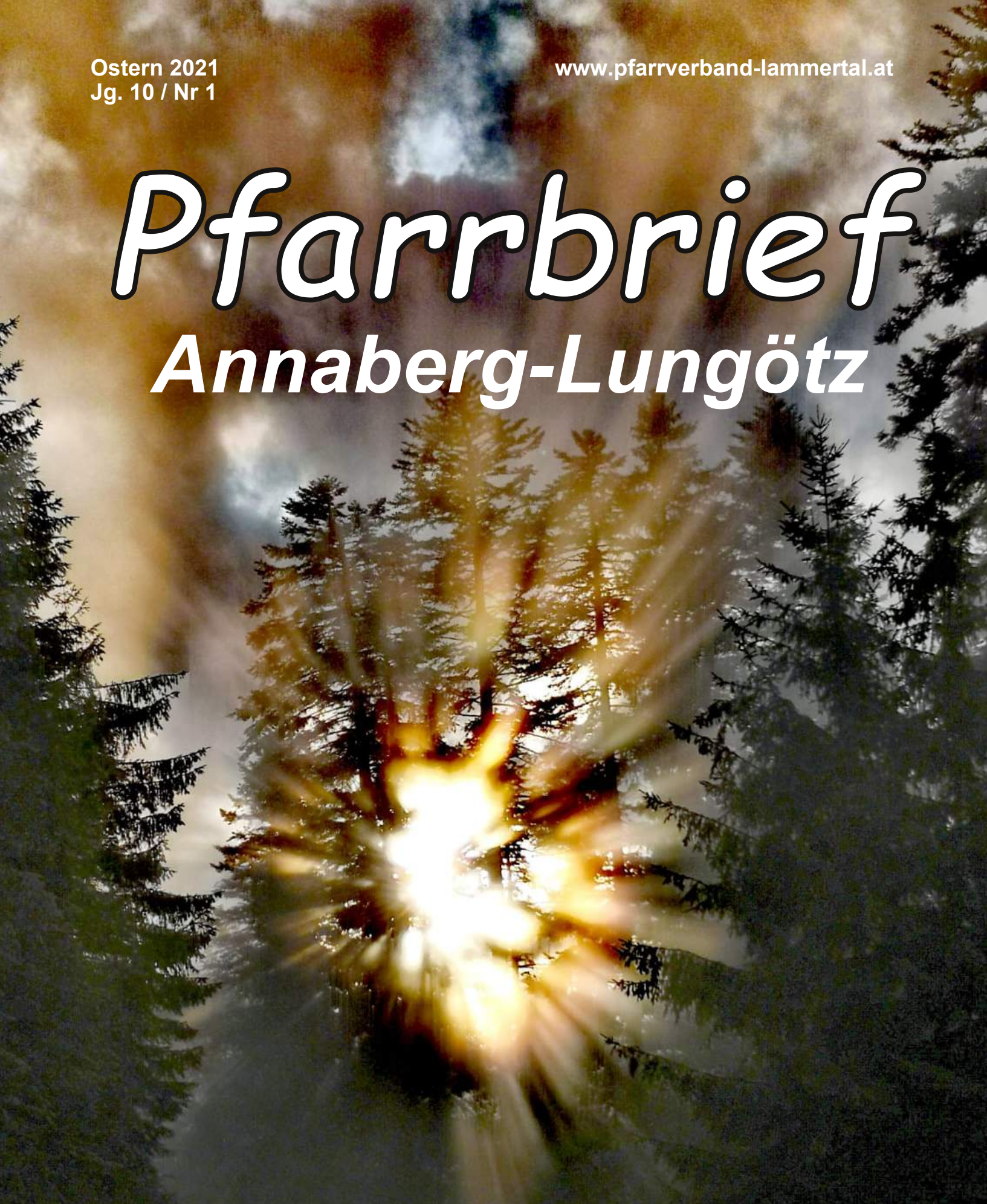


Pfarrbrief

Annaberg-Lungötz



***"Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis bleiben,
sondern wird das Licht des Lebens haben."***

(Johannes, 8,22)

Liebe Schwestern und Brüder,

vor einigen Jahren war ein Film in den Kinos erfolgreich, der mich sehr bewegt hat: „Von Menschen und Göttern“. Darin wird von einem Kloster in Algerien berichtet, das im muslimischen Umfeld Großartiges an Menschlichkeit, Liebe, Glaubenszeugnis, Respekt und Dialogfähigkeit leistete. Letztlich wurden die Mönche von muslimischen Extremisten entführt und ermordet. Eine wahre Geschichte. Die Mönche von Tibhirine wurden im Jahr 2018 von Papst Franziskus seliggesprochen. Nachdem ich das erste Mal den Film gesehen hatte, war ich so betroffen und erschüttert, dass ich mich verstärkt mit der Geschichte dieser Mönche und ihres Klosters beschäftigt habe. Der Prior von Tibhirine, Christian de Chergé, hat ein wunderbares Testament und tiefgründige geistliche Notizen hinterlassen. In seinen Notizen berichtet er von einem Gespräch mit einem muslimischen Freund:

„Wie wäre es, wenn wir mal über das Kreuz sprechen würden?“, fragte mich einer unserer sufistischen Freunde neulich auf der Rückfahrt von Marokko (...)

„Welches?“, fragte ich ihn.

„Das Kreuz Jesu natürlich.“

„Ja, aber welches? Wenn du ein Bild von Jesus am Kreuz betrachtest, wie viele Kreuze siehst du dann?“

Er zögerte.

„Vielleicht drei... Sicher zwei: eins vorn und eins hinten.“

„Und welches kommt von Gott?“

„Das vordere“, sagte er.

„Und welches kommt von den Menschen?“

„Das hintere.“

„Und welches ist älter?“

„Das vordere...das heißt, die Menschen konnten das hintere nur deshalb ersinnen, weil Gott zuerst das erste geschaffen hatte.“

„Und welchen Sinn hat dieses vordere Kreuz, dieser Mann mit den ausgestreckten Armen?“

„Wenn ich die Arme ausbreite, dann“ – so antwortete er – „um zu umarmen, um zu lieben.“

„Und das andere?“

„Das ist das Werkzeug verstellter, verunstalteter Liebe, Instrument eines Hasses, der das Zeichen des Lebens erstarren lässt und zugrunde richtet.“

Der muslimische Freund sagte: „Vielleicht drei...“

„Dieses dritte Kreuz, war es nicht meines, war es nicht seines, das Kreuz der Anstrengung, mit der wir uns von dem hinteren Kreuz distanzieren, uns frei machen von dem Kreuz des Bösen und der Sünde, um uns am vorderen festzumachen: am Kreuz der gewinnenden Liebe.“

Dieses Gespräch und seine Gedanken sind nicht einfach zu verstehen, aber von einer unbeschreiblichen Tiefe und einem starken Glauben.

Mit dem „vorderen Kreuz“ ist der Mensch gemeint, der kreuzförmig geschaffen ist. Wir nehmen die Kreuzform ein, wenn wir die Arme ausstrecken, wenn wir uns in die Arme nehmen usw. Gott hat dieses Kreuz geschaffen und ihm seine Bestimmung mitgegeben: sich zu öffnen für Gott und den Menschen – offen zu sein für die Liebe. Doch der Mensch verschließt sich oft aus Angst, er verschränkt die Arme. Man könnte



ja verlieren oder den Kürzeren ziehen. Manche umarmen den anderen so fest, dass sie ihm die Luft zum Atmen nehmen, dass sie ihn erdrücken. Das vordere Kreuz ist der Mensch, der mit offenen Armen geschaffen wurde, um zu lieben.

Das „hintere Kreuz“ ist die Erfindung des Menschen. Es ist das Holz, an das die Liebe auf brutale Weise geschlagen wird. Jesus verkörpert diese Liebe. Er ist mit offenen Armen den Menschen begegnet und hat Heil und Heilung gebracht. Doch er wurde ans Kreuz geschlagen. Verrat, Verleugnung, Hohn und Spott begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

Die Erfahrung des „hinteren Kreuzes“ durchzieht auch unsere Welt und unser Leben: Folter und Gewalt, Missbrauch und Missachtung, die Erfahrung von Leid und Tod, Ohnmacht und Leere. Menschen fühlen sich festgenagelt. Sie haben durch ihr Schicksal keinen Bewegungsspielraum mehr. Dieses „hintere Kreuz“ bringt Tod. Es erlöst nicht und ist auch durch nichts zu rechtfertigen.

Aber Gott macht sich in Jesus den festgenagelten Menschen ähnlich.

Und da kommen wir zum „dritten Kreuz“, von dem im Gespräch die Rede ist:

Das vordere Kreuz: der Mensch, in Kreuzform geschaffen, um die Arme auszubreiten und zu lieben. Das zweite: das der gekreuzigten Liebe. Das dritte ähnelt wieder dem ersten, denn hier geschieht Erlösung!

Das „dritte Kreuz“, das ist der Preis, den es kostet, TROTZ ALLEM immer wieder zu lernen, die Arme auszubreiten und das Leben anzunehmen. In Zeiten des Leides und der Not neigen wir dazu, uns zu verschließen und zurückzuziehen. Oder wir werden in Zeiten des Lockdowns dazu gezwungen. Das kann schnell zu Traurigkeit und Verbitterung führen.

Das Kreuz Christi zeigt uns einen Weg: es ist unser „eigener Kreuzweg“, der je neue Weg vom hinteren zum vorderen Kreuz, an dem wir Christus und seiner erlösenden Liebe begegnen. Es ist der Weg vom Karfreitag zum Ostersonntag, der Weg der Hoffnung in die Auferstehung hinein: immer neu lernen, die Arme zu öffnen, zu glauben, dass das Leben immer weitergeht, dass die Liebe stärker ist als aller Hass und als der Tod.

Viele Menschen gehen diesen Weg. Jeder von uns kennt Menschen, die die Arme öffnen, obwohl sie allen Grund hätten zu sagen: „Jetzt reicht's!“

Wir können ganz bewusst den Weg mit Christus gehen, indem wir - langsam vielleicht – lernen, wieder die Arme zu öffnen und uns aufs Neue darauf einlassen, zu lieben. Christus führt uns durch unsere Verwundungen und mit unseren Blessuren in die offenen Arme des Vaters – das ist Erlösung!

So wünsche ich euch eine gesegnete Fastenzeit und die persönliche Erfahrung von Auferstehung und Erlösung zu Ostern!

P. Vignl A-d-leu-ke OB

Zum Gedenken

*"Jesus nachfolgen bedeutet,
sich in der Kraft der Liebe einzubringen,
weil der Glaube nichts Dekoratives ist,
er ist die Kraft der Seele!"*

Papst Franziskus

Beim Patrozinium (Vinzenzi-Festgottesdienst am 24. Jänner) in der Kirche Lungötz, wurde auch GR Pfarrer Volker Rank gedacht, der am 17. Dezember 2020 verstorben ist. PGR-Obfrau Maria Pomberger verfasste berührende Zeilen über den Priester, der auch in Lungötz über 21 Jahre gewirkt hat:

Pfarrer Volker Rank wurde am 28.8.1940 in Freiburg im Breisgau geboren.

Seine Kindheit und die seiner beiden Schwestern, waren durch die Kriegswirren geprägt. Mit großem Glück überlebte die Familie einen Fliegerangriff in einem völlig zerstörten Keller.

Schon bei seiner Erstkommunion mit zehn Jahren verspürte er erstmals den Wunsch Priester zu werden. Doch vorerst machte er eine Lehre im KFZ Verkauf, darauf war seine Liebe zu flotten Autos und sein Interesse an der neuesten Technik aller Art, wahrscheinlich zurückzuführen.

Jedoch, der Wunsch Priester zu werden, wurde immer stärker, so fand er einen Weg diesen Wunsch zu verwirklichen. Nach dem Spätberufenenseminar trat er in das Noviziat der Pallotiner ein, studierte Philosophie und Psychologie, danach Theologie. Sein theologisches Studium beendete er in Salzburg.

Am 5. Juli 1970 wurde er zum Priester geweiht. Nach drei Jahren als Kaplan führte ihn sein Weg nach St. Martin und Lungötz.

Pfarrer Volker war ein sehr guter Prediger, er verstand es die Menschen abzuholen und mitzunehmen. Durch seine Aufgeschlossenheit für die neue Liturgie des 2. Vatikanischen Konzils konnte sich mit Unterstützung motivierter Laien ein aktives Pfarrleben entwickeln. Ich denke dabei unter anderem an den Gebetskreis, die Abendlobgruppe, die die Jahrzehnte überdauern und hoffentlich noch lange unsere Pfarre bereichern.

Es war immer wieder eine besondere Freude, wenn er seine Gitarre dabei hatte, und den Gottesdienst mit rhythmischen Liedern mitgestaltete. Ein großes Anliegen war es ihm, uns die Bibel näherzubringen, so führte er schon sehr früh in unserer Pfarre Bibelrunden ein. Auch war er Liebhaber klassischer Musik und wie mir zugeflüstert wurde, ging an ihm auch ein großer Dirigent verloren. Bis 2004 war er unser Seelsorger, den wir alle sehr schätzten.

Von 2004 – 2011 gehörte auch die Pfarre Hüttai zu seinem Wirkungsbereich.

2017 ging er in den wohlverdienten Ruhestand.

Über all die Jahre kämpfte er immer wieder mit gesundheitlichen Problemen.

Dank seiner Pfarrhauhalterin Wetti, der guten Seele, konnte er die letzten Jahre, auch als seine Gedanken und sein Geist schwanden, zuhause in seiner gewohnten Umgebung bleiben. Bedingt durch einen Schlaganfall, verbrachte er seine letzten Lebensmonate im Haus der Senioren in Hüttai.

Herr Pfarrer, jedes Jahr am Hl. Abend, wenn wir das „Faschkind“ in die Krippe vorm Altar legen, das du uns geschenkt hast, denken wir besonders an dich, und sagen „Vergelt's Gott“ für deine jahrzehntelange Seelsorge!

Ruhe in Frieden!



Jahr der Familie

Papst ruft Jahr der Familie aus

Am Festtag der Heiligen Familie von Nazareth am 27. Dezember hat Papst Franziskus angekündigt, der Familie ein eigenes Jahr widmen zu wollen.



Foto: Pfarrverband

„Die Familie von Nazareth ist das Vorbild, in dem alle Familien der Welt Inspiration und einen sicheren Bezugspunkt finden können,“ brachte Franziskus seine Wertschätzung der Familie Jesu auf den Punkt und erklärte, was ihr Vorbild so bedeutsam macht:

„In Nachahmung der Heiligen Familie sind wir gerufen, der erzieherischen Wert der Familie wiederzuentdecken: Sie muss auf die Liebe gegründet sein, die die Beziehungen immer wieder erneuert und Horizonte der Hoffnung erschließt.“ Wenn die Familie von tiefer gegenseitiger Zuneigung, Vergebung, einem liebevollen Miteinander und dem Festhalten am Willen Gottes geprägt sei, könne man in ihr aufrichtige Gemeinschaft erfahren, so Franziskus.

„Auf diese Weise öffnet sich die Familie der Freude, die Gott all jenen schickt, die freudig zu geben wissen,“ führte der Papst weiter aus. „Und so findet sie nicht nur die geistige Kraft, sich nach außen zu öffnen, aufgeschlossen zu sein für den Dienst an den Brüdern und Schwestern und die Mitarbeit am Aufbau einer neuen und besseren Welt, sondern auch Trägerin positiver Impulse zu werden und durch das Beispiel ihres Lebens zu evangelisieren.“ (Vatican news)

Text: Brigitte Hirscher



Foto: pixabay

Segen für die Familie

Gottes Segen sei über deiner Familie.

Gott segne euer Miteinander, damit ihr einen guten Weg findet, miteinander umzugehen. Gott segne die Beziehung zwischen den Ehepartnern, dass sie füreinander zum Segen werden. Gott segne die Beziehung der Eltern zu den Kindern und der Kinder zu den Eltern.

Gottes Segen sei auch über den alltäglichen Konflikten und Missverständnissen. Sein Segen bewahre euch davor, dass die Missverständnisse die Atmosphäre zwischen euch trüben oder gar vergiften.

Gottes Segen öffne euch füreinander, damit ihr auch in schwierigen Zeiten ehrlich miteinander umgeht. Und sein Segen stärke die Liebe, die euch zusammenhält. Er schenke euch das Vertrauen, dass diese Liebe stärker ist als alle Konflikte und euch in der Tiefe eurer Seele miteinander verbindet. Diese Verbindung, die Gottes Liebe zwischen euch schafft, kann durch keine Missverständnisse aufgelöst werden. Sie trägt euch durch alle Turbulenzen des Lebens hindurch. So begleite euch **Gottes Segen**, dass ihr eure Familie als gesegnete erfahren könnt, als einen Raum des Segens, der euch allen gut tut.

Und sein Segen mache euch füreinander zum Segen. Er mache eure Familie zu einem Ort der Geborgenheit und Heimat für jeden einzelnen, zu einem Ort, an dem ihr immer wieder die Liebe erfahren dürft, die größer ist als die persönliche Liebe, die jeder in die Familie einbringt. Es ist letztlich Gottes Liebe, die euch zutiefst miteinander verbindet und die stärker ist als alle Gefühle, die immer wieder schwanken.

So schenke Sein Segen eurer Familie Festigkeit und Zuversicht.

(Anselm Grün)

Erstkommunion

Text: Christa Windhofer

"Vertrau mir, ich bin da!"

So lautet das Leitwort unserer Erstkommunionvorbereitung 2021. Eigentlich als Grundhaltung leicht – und doch so schwer: „Habt Vertrauen, fürchtet euch nicht!“

Mit Jesus ins Abenteuer stürzen, darum geht es in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Der Glaube ist ein Abenteuer. Da gibt es Aufgaben, Gefahren, Freunde, Weggefährten,

Es gibt Hoffnung und Zweifel. Die Helden, die durch Abenteuer gehen, fallen dabei auch mal hin. Wichtig ist es dann, wieder aufzustehen und denen zu helfen, die auch hingefallen sind.

Die Kommunion schenkt uns dabei Kraft und erinnert uns daran, dass Jesus mit uns unterwegs ist.

„Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium.

Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“

Es ist die frohe Botschaft des Gottes, der uns einlädt, wie er die Liebe in die Welt zu bringen.

Das Wunder der Brotvermehrung gibt uns einen Vorgeschmack auf das Geschehen im Abendmahlssaal. Bei der Speisung der Fünftausend verteilt er zusammen mit seinen Jüngern Brot.

Beim letzten Abendmahl gibt er sich selbst lebhaftig im Brot, nicht einmalig, sondern bis heute in jeder Kommunion.



Wir wollen helfen, dass der Glaube auch und gerade in diesen Zeiten gelebt und weitergegeben werden kann. Unser Leitwort „Keiner soll alleine glauben“ gewinnt in der Coronakrise mehr denn je an Bedeutung, denn uns allen ist in dieser Krise besonders bewusst geworden, wie sehr wir als Menschen – nicht nur im Glauben – auf Begegnung und Gemeinschaft angewiesen sind.

Erstkommunion

Aus der „eiligen“ Zeit eine „heilige“ Zeit machen.

In diesem Jahr wird in der Vorbereitung sicher alles ein bisschen anders sein.
Wir freuen uns trotzdem ganz besonders auf unser Fest!

Erstkommunion in Lungötz: am 30. Mai 2021, um 9 Uhr

Erstkommunion in Annaberg: am 27. Juni 2021, um 9 Uhr

Unsere KOKIS (Kommunionkinder) sind heuer:

Lungötz:

Tanja Gstatter
Valentina Haigermoser
Lea-Sophie Haitzmann
Luca Höll
Luca Kraft
Laura Krallinger
Philipp Leitenreiter
David Pölzleitner
Samuel Quehenberger
Nico Winter

Annaberg:

Vincent Eder
Sophia Erfelder
Mia Floh
Felix Hirscher
Benedikt Kendlbacher
Leo Moser
Tim Ortinau
Melanie Promok
Kristof Quehenberger
Thomas Schilchegger

Michael Seifter
Matteo Stranger
Max Strubegger
Michelle Windhofer

DANKE

Guter Gott,
du hast uns Jesus, deinen Sohn, geschenkt.

Er beschützt und begleitet uns.
Wenn wir auf ihn vertrauen,
dann sind wir nicht allein.

Wenn wir das Brot miteinander teilen,
dann kommt er selbst zu uns.
Dann schenkt er uns Kraft für unser Leben.

Wir danken dir,
dass du uns immer wieder
deine Liebe schenkst.

Amen.



Foto: Tom Reindl

PGR: Kurz vorgestellt

*"Der Herr hat das Versprechen der Auferstehung nicht nur in die Bücher geschrieben, sondern auch in jeder Feder Blatt."
(Martin Luther)*

- Kurz vorgestellt

"Wir sind Mara und Peter Salatovic, 59 bzw 66 Jahre alt und kommen aus Bosnien. Wir haben drei gemeinsame Kinder und sind nun bereits die zweite Periode im Pfarrgemeinderat Lungötz tätig."

- Eure Vision für die Pfarre

"Wir schätzen die Gemeinschaft und den respektvollen Umgang. Und das ist uns auch in der Pfarre wichtig. Wenn die Zusammenarbeit passt, kann so viel Gutes bewirkt werden."

- Was ist für Euch der Himmel auf Erden?

"Da wir beide sehr gesellige Menschen sind, ist es für uns wunderbar, Freunde und Verwandte so oft wie möglich zu sehen. Leider ist das momentan ja nicht möglich. Zu Allerheiligen fahren wir bereits seit 23 Jahren immer zur Familie nach Bosnien und 2020 konnten wir sie nicht besuchen. Das war wirklich schlimm für uns."



Foto: privat

- Euer Lieblingssessen?

"Wir essen grundsätzlich alles, was auf den Tisch kommt. Auch wenn wir wo eingeladen sind, ist das ganz unkompliziert, auch Fisch - bis auf Meeresfrüchte, die mag Mara nicht besonders. Ein bestimmtes Lieblingssessen haben wir gar nicht, wir schätzen aber, wenn die Lebensmittel aus der Region kommen. "

- Wer waren die Helden Eurer Kindheit?

Mara: "Ich bin in einem kommunistisch geprägten Ort aufgewachsen und alles, das mit Religion zu tun hatte, war nicht gern gesehen. Unser Lehrer aber hat es verstanden, geistig Brücken zu schlagen zwischen der Philosophie der Regierung und dem katholischen Glauben. Wie er das geschafft hat, beeindruckt mich bis heute."

Peter: "Meine Geschwister und ich sind einfach aufgewachsen, nach der Schule halfen wir ganz selbstverständlich daheim mit. Ein Vorbild oder gar einen Helden hatte ich dabei nicht, das Leben hat sich einfach so gefügt, wie es eben war. Wenn ich aber nachdenke - Bonanza habe ich mir im Fernsehen gerne angeschaut, die Cartwrights wollte ich nicht versäumen."

- Ein Hoppala, das Euch in der Kirche passiert ist?

Mara: "Da fällt mir jetzt nichts ein - bis vielleicht auf die Tatsache, dass ich als Schwangere einmal den Weihrauch nicht vertragen habe - und wurde ohnmächtig."

Peter: "Direkt in der Kirche ist nichts passiert. Aber einmal nahm ich extra meinen Rasenmäher von daheim mit, um mir vor der Kirche den Rasen vorzunehmen - und bin mir prompt selber über das Kabel gefahren. Da war es mit dem Mähen wieder vorbei!"

- Dein Lieblingswanderweg?

"Wir mögen beide den Höhenweg, den wir besonders jetzt in der Coronazeit schätzen. Wir können gleich von daheim weggehen und dann über den Kreilberg wieder retour. Das ist eine schöne Runde, die wir gerne machen. Aber es darf ruhig auch einmal höher hinaus gehen. Das Gefühl der Freiheit am Berg ist wunderbar!"

Herzlichen Glückwunsch!



Foto: Schober

In der Weihnachtsausgabe des Pfarrbriefes gab es wieder ein Rätsel zu entschlüsseln. Es schien gar nicht so einfach zu eruieren, wo denn das Bild aufge-

nommen wurde ... Bernhard Ponemayr hat es schlussendlich entdeckt: das Marien-Monogramm befindet sich an der Decke oberhalb der Orgel der Pfarrkirche Annaberg. Wir gratulieren herzlich und dürfen diesmal was besonders Gutes überreichen: Johanna Wallinger, Fischhof Das Ziegenparadies, spendet würzigen Käse und Wurst, Petra Hirscher köstliche Krapfen. Zur Jause fehlt dann nur noch - richtig - ein gutes Brot! Und das kommt direkt aus der Pfarrhofküche. Denn P. Virgil hat das Brotbacken für sich entdeckt und stiftet einen himmlisch :) duftenden Laib. Dazu sagt das Pfarrblatt-Team: "Vergelt's Gott!" den Spendern und: "Mahlzeit!" dem glücklichen Gewinner!

Neues Gewinnspiel:

Auch in der Osterausgabe gibt es wieder eine schönen Gewinn! Dazu haben wir uns auf Wanderschaft begeben und diese imposante Naturformation entdeckt.

Wer kennt sie auch und weiß, wo sie zu finden ist?

Bitte die Antwort wieder in die vorgesehenen Boxen in den Kirchen Annaberg und Lungötz abgeben. Wir freuen uns auf zahlreiche erwanderte Lösungen.



Foto: Antonia Hirscher

Exerzitien im Alltag – „GANZ BEI TROST“

Exerzitien im Alltag sind Übungen,

um im alltäglichen Leben die Gegenwart Gottes und sein Wirken zu entdecken, um das konkrete Leben auf ihn hin zu ordnen und von ihm verwandelt zu lassen, um Jesus Christus als „Weg, Wahrheit und Leben“ zu suchen und mit ihm zu gehen. Teilnehmen kann jede und jeder!



Foto: pixabay

Nötig ist die Bereitschaft

- Für eine tägliche Zeit des Betens und der Besinnung, sowie mit Hilfe von Anregungen während des Tages zu üben.
- Für ein wöchentliches gemeinsames Treffen für den Austausch von Erfahrungen und Fragen und um Impulse zu bekommen.

Mit Jesaja gehen wir durch die Fastenzeit. Grundlage sind Worte des späteren Jesaja, der auch Deuteriojesaja genannt wird und in etwa die Kapitel Jes 40-55 umfasst. Das Hauptanliegen dieses Propheten war, Trost zu geben. Die alten Texte können auch in die heutige Zeit hinein sprechen und Menschen Orientierung geben.

In diesem Jahr werde ich die „Exerzitien im Alltag“ begleiten und leiten. Die Treffen werden in zwei Varianten angeboten: live im Pfarrsaal Annaberg (max. 8 Personen) oder online mit „Zoom“ (max. 12 Personen).

LIVE- Treffen

1. Treffen: DO 25.02.
 2. Treffen: DO 04.03.
 3. Treffen: DO 11.03.
 4. Treffen: DO 18.03.
 5. Treffen: DO 25.03.
- jeweils 19.45 Uhr
im Pfarrsaal Annaberg

Zoom - Treffen

1. Treffen: MO 22.02.
 2. Treffen: MO 01.03.
 3. Treffen: MO 08.03.
 4. Treffen: MO 15.03.
 5. Treffen: MO 22.03.
- jeweils 19.45 Uhr

Informationen und Anmeldungen bitte

bei mir: 0664 9690583 oder
pfarrer.lammertal@kirchen.net

P. Virgil Steindlmüller OSB;
Pfarrprovisor

Termine Annaberg-Lungötz

Mi, 17.2.	09.00 Uhr 19.00 Uhr	Aschermittwoch Annaberg: Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche Lungötz: Hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche
Sa, 20.3.	08.30 Uhr 09.00 Uhr 11.30 Uhr 15.00 Uhr 19.00 Uhr	1. Stundgebetstag (Annaberg) Prediger: P. Benedikt Resch, Stift Seitenstetten Beichtgelegenheit Hl. Messe mit 1. Predigt Mittagsgebet Stunde der Barmherzigkeit Andacht mit 2. Predigt
So, 21.3.	08.30 Uhr 09.00 Uhr 11.30 Uhr 16.00 Uhr 19.00 Uhr	2. Stundgebetstag (Annaberg) Beichtgelegenheit Pfarrgottesdienst mit 3. Predigt Mittagsgebet Stunde der Kinder und Familien Schlussandacht mit 4. Predigt
So, 28.3.	08.30 Uhr 10.15 Uhr	Heilige Woche - Karwoche Palmsonntag: „Feier des Einzugs Christi in Jerusalem“ Annaberg: Segnung der Palmzweige vor der Volksschule / Prozession zur Kirche / Pfarrgottesdienst Lungötz: Segnung der Palmzweige am Kirchplatz; Palmprozession, feierlicher Gottesdienst; vor dem Gottesdienst werden Palmzweige zum Verkauf angeboten, der Erlös kommt der Kirche zugute
Mo, 29.3.	19.45 Uhr	Abend d. Barmherzigkeit, Pfarrkirche Abtenau
Do, 01.4.	18.15 Uhr 18.20 Uhr 19.00 Uhr	Hl. Triduum, Die Drei Österlichen Tage Gründonnerstag / Hoher Donnerstag Lungötz: Beichtgelegenheit Annaberg: Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg Annaberg: Messfeier vom Letzten Abendmahl, anschl. Ölbergandacht Lungötz: Feier vom letzten Abendmahl; danach Ölbergandacht
Fr, 02.4.	08.00 Uhr 09.00 Uhr 19.00 Uhr	Karfreitag Annaberg: Kreuzwegandacht auf den Kalvarienberg Lungötz: Kreuzwegandacht Annaberg: Feier vom Leiden und Sterben Christi Lungötz: Feier vom Leiden und Sterben Christi; Kreuzverehrung; als Zeichen der Trauer und Verehrung können Blumen zur Ablage vor dem Kreuz mitgebracht werden
Sa, 03.4.	09.00 Uhr	Karsamstag Annaberg: Andacht beim Hl. Grab
		OSTERN – Hochfest der Auferstehung des Herrn
	20.00 Uhr	Annaberg: Osternachtsfeier - Segnung des Osterfeuers, Einzug mit der Osterkerze, Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier; Speisensegnung; Friedhofsgang Lungötz: Osternachtsfeier: Segnung des Osterfeuers, Einzug; Osterlob; Wortgottesdienst; Tauffeier; Eucharistiefeier, Speisensegnung
So, 04.4.	09.00 Uhr 10.30 Uhr	Ostersonntag Annaberg: Festgottesdienst mit Speisensegnung Lungötz: Festgottesdienst mit Speisensegnung
Mo, 05.4.	09.00 Uhr 10.30 Uhr	Ostermontag Annaberg: Festgottesdienst Lungötz: Festgottesdienst

**Wir bitten, die
Wochenztettel und die
Homepage zu beachten.
Kurzfristige Änderungen
sind aufgrund der
unsicheren Situation
jederzeit möglich!!!**

Termine Annaberg-Lungötz

Mi, 14.4.	19.00 Uhr	Diözesane Nachtanbetung Annaberg: Hl. Messe und Aussetzung, anschl. Anbetungsstunden
Do, 15.4.	07.00 Uhr	Annaberg: Morgengebet und Eucharistischer Segen
Do, 13.5.	09.00 Uhr 10.30 Uhr	Hochfest „Christi Himmelfahrt“ Annaberg: Festgottesdienst Lungötz: Festgottesdienst
So, 23.5.	09.00 Uhr 10.30 Uhr	PFINGSTEN – Hochfest des Heiligen Geistes Pfingstsonntag Annaberg: Festgottesdienst Lungötz: Festgottesdienst
Mo, 24.5.	09.00 Uhr 10.30 Uhr	Pfingstmontag Annaberg: Festgottesdienst Lungötz: Festgottesdienst
Do, 03.6.	09.00 Uhr 09.00 Uhr	Fronleichnam, Hochfest des Leibes und Blutes Christi Annaberg: Festgottesdienst mit anschl. Fronleichnamsprozession Lungötz: Festgottesdienst mit anschl. Fronleichnamsprozession



Stundgebet – HolyDays – 2021 in Annaberg

Am 5. Fastenwochenende - in diesem Jahr am 20/21. März – findet traditionellerweise das Stundgebet statt. **Das Stundgebet ist eine Art geistlicher Einkehr, um neu zu den Wurzeln des Glaubens zu kommen:** in der gemeinsamen Feier der Gottesdienste, im (stillen) Verweilen vor dem Allerheiligsten, in der Anbetung, im Sakrament der Versöhnung, in den Impulsen der Predigten, im Nachdenken darüber... Ich möchte euch alle, Pfarrangehörige und Gäste einladen, bewusst diese beiden Tage als geistlich-spirituelle Tage zu gestalten und mit unserem Stundgebetsprediger einen gemeinsamen Weg zu gehen. In diesem Jahr wird uns (hoffentlich doch, nachdem es letztes Jahr nichts geworden ist) P. Benedikt Resch OSB aus dem Stift Seitenstetten, Jahrgang 1985, begleiten. Wir kennen uns von Jugend an und ich freue mich, dass er zu uns nach Annaberg kommt. Er stammt aus der Ramsau bei Berchtesgaden und hat Theologie und Latein und Geschichte für das Lehramt studiert. Er unterrichtet am Stiftsgymnasium Seitenstetten.

Neben der Feier der Eucharistie ist die Anbetung ein Pfeiler des Stundgebets. Wir wollen ganz bewusst einladen, auch untertags in die sakramentale Gegenwart des Herrn einzutauchen. Es wird dazu auch Hilfen und Materialien geben.

Neuerungen werden das Mittagsgebet um 11.30 Uhr, am Samstag um 15.00 Uhr die Stunde der Barmherzigkeit, sowie am Sonntag um 16.00 Uhr eine Gebetszeit für Kinder und Familien sein, zu der ich ganz besonders einlade.

Ich freue mich, wenn möglichst viele diese Tage als Geschenk und als Zeit mit Gott entdecken.

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

Mit den Psalmen durch die Fastenzeit

Die Psalmen sind Gesänge, Hymnen und Gebete aus dem Alten Testament, traditionell dem König David zugeschrieben. Die Psalmen bringen das ganze Leben mit seinen Höhen und Tiefen ins Gebet: Von Krankheit und Tod bis zu Jubel und Erfolg, von politischer Ohnmacht bis zum Loblied über Gottes Treue. Die Psalmen gehörten zum festen Gebetsschatz Jesu und seiner Jünger. Auch die Kirche hat die Psalmen in ihren Gottesdienst aufgenommen. So lade ich ein, dass wir gemeinsam auf Entdeckungsreise gehen, was die Psalmen zu

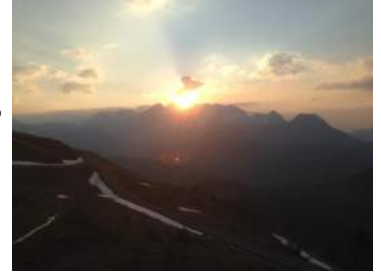
bieten haben. Verschiedene Menschen unseres Pfarrverbandes und darüber hinaus werden in kleinen Videos die Psalmen vorlesen und einen kleinen Impuls dazu geben:

Der Weg mit den Psalmen beginnt am Aschermittwoch, 17. Februar und endet am Ostermontag, 5. April:
https://www.youtube.com/results?search_query=pfarrverband+lammertal
oder www.pfarrverband-lammertal.at

P. Virgil Steindlmüller OSB, Pfarrprovisor

Fasten- und Osterzeit

Foto: Brigitte Hirscher



Wie halten Sie es persönlich mit der Fastenzeit? Hat sie eine besondere Bedeutung im Leben oder geht sie spurlos an uns vorbei?

Was verbinden wir mit Ostern? Wie haben wir das Osterfest von früher her in Erinnerung? Das Pfarrblatt-Team hat sich einmal in der Gemeinde umgehört und wirklich sehr interessante Antworten dazu bekommen. Herzlichen Dank an alle, die uns bereitwillig Auskunft gegeben haben.

Was verbinde ich persönlich mit der Fastenzeit?

"Ich sehe die Fastenzeit vor allem als Vorbereitungszeit auf die Feier des Todes und der Auferstehung des Herrn. Beginnend mit dem Aschermittwoch mit dem Aschekreuz als Symbol der Buße und Reinigung und mit bewusstem Verzicht in der Fastenzeit."

"Beim ersten Gedanken an die Fastenzeit fühlt sich das nicht so besonders gut an. Eher nach: „Nicht schon wieder.“ Der Versuch, auf etwas zu verzichten, zu Fasten, und es dann ja doch wieder nicht schaffen. Aber ich habe die Fastenzeit auch als eine Zeit kennengelernt, die sich – vor allem in der Liturgie in der Kirche – auf das Wesentliche konzentriert. Und uns so einlädt, das auch im normalen Alltag und persönlichen Glaubensleben zu tun. Die Fastenzeit kann man auch als Geschenk erleben. Als eine Art Auszeit, in der man eingeladen ist, sich auf die einfachen Dinge zu konzentrieren, und neu lernen, sich an ihnen zu freuen. Den Blick freizuräumen, eine Art innerer Frühjahrsputz. Zum Beispiel auch mit der nun etwas schlichteren, aber vielleicht umso tiefer gehenden Liturgie. Und sich vorzubereiten auf das größte Fest, das wir Christen kennen."

Welche Empfindungen habe ich persönlich in der Karwoche?

"Es ist immer wieder beeindruckend zu erleben, wie die Tage der Trauer und Klage am Karfreitag, übergehen in die Auferstehungsfeier am Karsamstag mit dem Einzug der Osterkerze die das Licht in die dunkle Kirche bringt."

"Schon in der Kindheit als Ministrant war das einerseits der Gründonnerstag. Und hier vor allem das gesungene Evangelium mit viel Weihrauch. Es war fast so, als wäre man in den feierlichen Abendmahlssaal mitgenommen worden. Dazu die eindrucksvollen Gesänge des Chores. Das hatte schon etwas an besonders festlicher Stimmung. Und gleichzeitig lag für mich als Kind da etwas Geheimnisvolles in der Luft. Das Mahl und alles, was drumherum geschieht, und auch schon diese Vorausschau auf das beginnende Leiden Jesu. Freude und Leid, Friede und Hass, Gemeinschaft und Einsamkeit, liegen am Gründonnerstag ganz nah beieinander. Eine richtige Dramatik eigentlich. Im Großen und Ganzen ist das heute nicht viel anders, der Gründonnerstag hat für mich nach wie vor eine sehr besondere Stimmung.

Am Ende dieses Weges, wenn alles "vollbracht" ist, liegt praktisch andererseits dann die Osternacht. Am eindrucksvollsten finde ich dabei das gesungene Osterlob am Beginn der Liturgie. Nachdem das kleine Licht der Osterkerze in die große, noch dunkle, aber nun nicht mehr ganz so dunkle, Kirche getragen wurde, erklingt dieser eigentlich schlichte, aber hoch feierliche Gesang des Priesters, der, wenn man einmal genauer hinhört, an inhaltlicher Dichte kaum zu überbieten ist, bei dem es einen aus den Socken hauen kann. In die Finsternis der Nacht hinein wird hier nichts geringeres als die ganze Erlösungsgeschichte und Rettung der Menschheit verkündet. Der Sieg des Lebens über den Tod wird ausgerufen. Auf relativ einfache, bescheidene Art und Weise, aber vielleicht macht es das umso besonderer und festlicher. Und man ahnt schon, was darauf folgen wird: Das sich mit den Kerzen immer mehr ausbreitende Licht in der Kirche wird die Finsternis vollkommen vertreiben. Und es wird Freude sein. Ich bekomme bei dem Gedanken daran schon Gänsehaut."

Welche Eindrücke zur Fastenzeit/Osterzeit sind mir aus der Kindheit/Jugend in Erinnerung?

"Das Färben der Eier für den Weihekorb war immer eine Besonderheit, das Osterlicht nach Hause zu tragen und danach den selbstgebackenen Osterstriezel verspeisen."

"Der Palmsonntag begann immer in der Früh mit der Frage, wer wohl der letzte im Bett ist und damit der Palmesel werden wird. Auch die Ratschen in der Karwoche waren und sind für mich jedes Jahr wieder ein Highlight."



Foto: Antonia Hirscher

Fasten- und Osterzeit

Welche Symbole oder Bräuche sprechen mich in der Fastenzeit besonders an?

"Das Aschekreuz als sichtbares Zeichen des Beginns der Fastenzeit und Kreuzwegandachten die uns immer wieder bewusst machen sollten was Jesus auf sich genommen hat um die Menschheit zu erlösen."

"Meine Oma macht mir immer einen großen Palmbuschen mit bunten Bänder. Der ist voll schön und auch immer größer als der von meinem Bruder. In Lungötz nehmen wir Palmkätzchen her, eigentlich gehören da echte Palmenblätter dazu aber die wachsen bei uns nicht. Ausserdem backt meine Mama ein Lämmchen aus Kuchenteig. Das geben wir in ein Körperl und der Pfarrer spritzt dann Weihwasser drauf. Bunte Ostereier sind da auch drin."

Welche Zeichen oder Handlungen sprechen mich in der Osterliturgie besonders an?

"Die Besonderheit der Osternachtsfeier ist für mich der Einzug mit der Osterkerze und dann das Osterlob in dem es immer wieder heißt „Dies ist die Nacht“ Eine Nacht des Wachens und Betens in der Gott uns Licht und Rettung bringt."

"Für mich ist es immer ein Gänsehautmoment wenn in der Osternacht das Osterfeuer vor der Kirche brennt. Oftmals liegt noch Schnee und das Feuer wärmt uns von außen. Innerlich wärmt mich der Gedanke, dass wir als Gemeinschaft um dieses Feuer versammelt sind. Natürlich gehört aus das Scheitel brennen dazu, damit der Segen auch ins eigene Haus kommt."

Später, wenn das Wasser aus den verschiedenen Ortsteilen zusammen geleert und geweiht wird, ist das auch ein besonderer Moment. Auch da kommt das gute Gefühl der Zusammengehörigkeit."



Foto: Schober

Welchen Stellenwert nimmt für mich persönlich das Osterfest unter den kirchlichen Festen ein?

"Ostern ist für mich ein Fest mit der Familie, zu dem immer der Auferstehungsgottesdienst dazugehört. Das Vorbereiten des Weikekorbs und danach das gemeinsame Essen der geweihten Speisen."

"Ostern ist für mich das wichtigste Fest. Jesus, der uns durch sein Leiden und Sterben den Weg bereitet hat. Er ist Vorbild und Begleiter auf unserem eigenen Weg durch unsere irdischen Leiden - auf einem Sinn hinter den Schmerzen und mit der Aussicht auf die Erlösung."

NEU in der Bibelwelt

„Vom Fisch verschluckt – Abenteuerweg für Familien“

Die Jonageschichte für Klein und Groß – Im



Foto: pixabay

Sturm auf dem brechendem Schiff – Gelandet im Magen eines Riesenfisches – Auf dem Weg in

die gefährliche Stadt Ninive

Bibelwelt, Plainstraße 42, 5020 Salzburg;

täglich für Gruppen/Schulklassen nach

Voranmeldung, +43 676 8746-7080,

bibelwelt.at@gmail.com

Mo, Do – Sa 10.00 – 18.00 Uhr; So,

feiertags 11.00-18.00 Uhr; letzter Einlass

17.00 Uhr; Sonderöffnungs- und

Schließzeiten: www.bibelwelt.at



So kümmerte sich ein Adler um seine Kleinen. Jetzt dreh das Bild um und schau Wer sich um dich kümmert.

Aus der Pfarre

Text: P. Virgil
Fotos: Gerhard Gruber /
Sylvia Schober



Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig,
denn ich habe mich bei dir geborgen,
im Schatten deiner Flügel will ich mich bergen,
bis das Unheil vorübergeht.
Ich rufe zu dir Gott, dem Höchsten,
zu Gott der mir beisteht.
Erhebe dich über den Himmel, Gott!
Deine Herrlichkeit sei über der ganzen Erde!
Mein Herz ist bereit, Gott, ich will singen und spielen.
Denn deine Liebe reicht, so weit der Himmel ist,
deine Treue, so weit die Wolken ziehn.
Psalm 57

Der Trauer einen Raum geben

Auch Allerheiligen/Allerseelen wurde in diesem Covid-Jahr anders begangen, aber gewiss nicht schlechter als sonst. Es fanden im Pfarrverband keine gemeinschaftlichen Gräberbesuche statt und doch nutzten viele Familien das bereitgestellte Angebot einer "Andacht am Grab". Die Gottesdienste waren überall - mit Abstand - gut besucht. In diesem Jahr gab es neben Abtenau und Rußbach auch in Lungötz Trauerräume, die besonders gut frequentiert waren.

Danke an alle, die diese organisiert und vorbereitet haben.



Abend der Lichter im Advent

Am "Barbara-Tag" (Freitag, 04.12.2020) fand in der Pfarrkirche Annaberg zum ersten Mal ein "Abend der Lichter" statt.

Am späten Nachmittag lud die adventlich gestaltete - lediglich mit Kerzen beleuchtete - Kirche zum Verweilen und Anbeten vor dem ausgesetzten Allerheiligsten ein. Eine gute Möglichkeit um im Advent, der im Jahr 2020 jedenfalls äußerlich ruhiger ist, auch innerlich zur Ruhe und zur Sammlung zu kommen.



Ein besonderer Dank für die geschmackvolle Gestaltung des Abends gilt Kirchenchorleiter Peter Labacher sowie Mesnerin Christl Oberauer.

Text und Foto: PA Stefan Scheichl

Auferstehung bedeutet,
dass die Liebe Gottes
unser Leben umwandeln
und die Wüste in unserem
Herzen zum Erblühen
bringen kann.
Papst Franziskus

Aus dem Pfarrverband

Weihnachtsandachten an Heilig Abend 2020

In diesem besonderen Jahr war es nötig, sich für den Nachmittag des Heiligabend etwas Neues einfallen zu lassen.

So entstand die Idee, dezentrale Andachten für Nachbarschaften (Rotten) zu machen. Viele Höfe und Häuser verfügen über Gmaiss (kleine Bildstöcke, Marterl etc), die sich schon seit Jahren im Mai für die Maiandachten großer Beliebtheit erfreuen. So lag es auf der Hand, diese Kostbarkeiten für die Weihnachtsandachten zu nutzen.

An über 30 Orten in Abtenau und Annaberg fanden sich bei unwirtlichem Wetter am Nachmittag um 15 Uhr kleinere und größere Gruppen ein, um miteinander das Weihnachtsevangelium zu hören und zu beten. Und viele wurde eigeninitiativ: von verschiedenen musikalischen Gestaltungen bis zu kleinen Krippenspielen (alles natürlich Covidregelkonform) wurde geboten. Als Pfarrer habe ich noch nie innerhalb kürzester Zeit so viele positive und überschwängliche Rückmeldungen zu einem Angebot bekommen. Mein Dank gilt allen, die vorbereitet, gestalten, musiziert, geschmückt haben: VIELEN DANK!

Text: P. Virgil Steindlmüller OSB

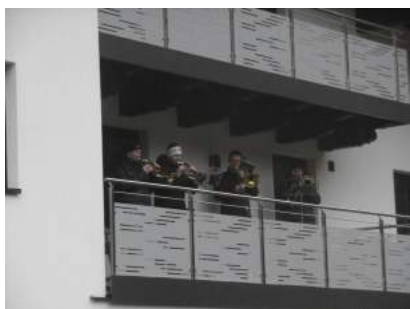


Gedanken des verstorbenen Innsbrucker Bischofs Reinhold Stecher, entnommen aus der Vorlage für die Andacht:



Es ist ein immer wieder faszinierendes Fotomotiv: Die Augen eines Kindes, das in den Christbaum schaut. Ein Kind, das ins Licht schaut, ist ein Phänomen des Daseins, zu dem man wirklich mit Goethes Faust sagen möchte: „Augenblick, verweile, du bist so schön...“

Das Staunenkönnen ist ein fundamentales Vermögen des Menschen. Staunenkönnen ist ein Ausweis von Menschlichkeit. Denn im Staunen streift der Mensch den Hochmut ab. Er lässt sich ja überwältigen, von etwas Größerem in Beschlag nehmen. Der Staunende lässt sich beschenken. Staunende Augen werden ruhig und weit. Es gibt viel Staunenswertes, das an uns vorüberzieht. Vielleicht bräuchten wir eine Lebenshaltung, die nicht nur Leistung, Aktivität und Zerstreuung kennt, sondern auch immer wieder zu einem Innehalten findet, das gar keine großen Anlässe nötig hat, aber doch das Verweilen erlaubt und das Sich-Wundern in der Seele aufsteigen lässt.



Fotos: Josef Eder

Text: Brigitte Hirscher

Aus der Pfarre

Fotos: Pfarrverband

"Symbolik in der Hand"

Betritt man die Taufkapelle in der Kirche Lungötz, so öffnet man die Türen mit ganz ungewöhnlichen Griffen. Diese wurden - wie auch das Taufbecken - vom Kuchler Künstler Prof. Josef Zenzmaier gefertigt und sind wunderschöne Kunstwerke, die es sicher wert sind, sie einmal näher zu betrachten.

Wie auch das Taufbecken, zeigen einige der Türknaufe biblische Szenen, die mit Wasser zu tun haben. Auf einem der runden, großen Griffe schwebt der Geist Gottes über dem Wasser.

Eine andere Szene zeigt Jona im Bauch des Wals und natürlich darf eine Darstellung der Arche Noah nicht fehlen.



Die weiteren fünf kunstvollen Türgriffe beschäftigen sich mit dem Leben Jesu. So sieht man darauf "Die Verkündigung durch den Erzengel Gabriel", auf einem weiteren "Die Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem". Weitere Szenen zeigen "Jesus, das Lamm Gottes" und "Jesus wird in den Schoß Mariens gelegt". Und auf dem Weg in die Marienkapelle begegnet uns im Türknauf das Bild Mariens, "Königin des Himmels".

(Sylvia Schober)



Marterl, Bildstöcke, heilige Stätten in Annaberg-Lungötz

Die Motivation, einen Bildstock oder ein Marterl zu errichten, kann sowohl ein Anstoß zum Gebet unterwegs sein, als auch ein Zeichen der Dankbarkeit für überstandene Gefahren oder Krankheitsfälle.

Letzteres ist auch beim diesem Marterl der Fall: Nachdem Marianne Krallinger von einer lebensbedrohenden Krankheit wieder genesen war, stellte die Familie zum Dank diesen Bildstock im Garten auf. Am 28. Mai 1988 wurde von P. Albert Wieser mit einer feierlichen Messe die Einweihung gefeiert.

Das Kreuzwegbild in Mosaiiktechnik, stammt von P. Roman Morandell, der auch die Bilder vom Kreuzweg in der Kirche Lungötz geschaffen hat.



Foto und Text: Sylvia Schober

Kleine Geschichte vom Glücklich sein



Fotos: Pfarrverband

Zum Nachdenken

Ein junger Mann hatte das Herumsitzen satt und wollte sich auf den Weg machen. Er hatte davon gehört, dass in einem fernen Land das Glück höchstpersönlich zu finden sei. Ein alter Mann, der behauptete, aus diesem Land zu stammen, hatte davon erzählt. "Es ist ganz leicht, dieses Land zu finden", hatte er gesagt, "benütze einfach die Kirchtürme als Wegweiser. Sie zeigen dir, wo es lang geht."

"Nun, wenn dies so einfach ist", sagte sich der junge Mann, "dann will ich mich nicht länger mit Nichtstun aufhalten." Er machte sich auf den Weg und hielt nach dem ersten Kirchturm Ausschau. Und tatsächlich, nach einer kurzen Strecke sah er weit entfernt von sich einen Kirchturm hoch in der Landschaft aufragen. Ohne zu zögern ging er diesem Kirchturm entgegen. Nach einigen Stunden hatte er das Dorf, in dem der Kirchturm stand, erreicht. Und als er diesen Kirchturm nur ein wenig bestieg, sah er bereits den Turm der Kirche aus dem Nachbardorf. Von diesem aus zeigte sich wiederum der nächste Turm und so ging seine Reise zügig von Ort zu Ort, immer den Kirchtürmen folgend, die wie riesige Wegweiserweithin sichtbar in der Landschaft standen.

Der junge Mann kam auf diese Weise in fremde Länder, die er zuvor noch nie gesehen hatte, die Kirchtürme hatten dort andere Formen und Gestalten, aber immer noch waren sie hoch aufgerichtet und von weitem zu sehen. Doch in das Land, in dem das Glück höchstpersönlich wohnen sollte, kam er nicht. Nach und nach bekam der junge Mann Zweifel, ob das wirklich der richtige Weg war, um das Glück zu finden. Und wie der Zufall es wollte, gerade als er die Reise aufgeben wollte, begegnete ihm wieder der alte Mann, der ihm zur Suche Mut gemacht hatte.

Der junge Mann klagte ihm sein Leid und die Vergeblichkeit seiner Reise, bei der ihm die Kirchtürme als Wegweiser dienten. Doch der alte Mann lächelte und sagte: "Du willst eine Reise unternehmen und weißt nicht einmal, wie man Wegweiser benutzt? Nun, du bist zwar von Kirchturm zu Kirchturm gegangen, aber du hast nicht den Weg benutzt, den dir die Türme gewiesen haben: Schau hin! Alle Wegweiser-Kirchtürme zeigen nach oben!" (Verfasser unbekannt)



Vortrag und Gespräch



"Unbekanntes von Jesus - Ein ungewohnter Blickwinkel auf den Mann aus Nazareth"

Wenn Menschen heute das Neue Testament lesen, dann tun sie das mit dem Blickwinkel, was Jesus ihnen sagen will. Doch: „Was sagen die Texte über Jesus aus?“

Gemeinsam legen wir gewohnte Perspektiven ab und betrachten die Gleichnisse Jesu. Er verrät darin sehr viel über sich selbst. Durch diese Gleichnisse kann auch unser Zugang zu Jesus völlig neu erwachsen.

Geplanter Vortrag (sofern die Situation es erlaubt) am **Mo, 15. März 2021, 19.30 Uhr**

Vortrag und Gespräch



"Einsatz in Mali"

Der Salzburger Priester Richard Weyringer kümmert sich seit 2010 neben seinem Wirken in mehreren Pfarren um die pastorale Betreuung österreichischer SoldatInnen im In- und Ausland. Sein jüngster Auslandseinsatz 2019 führte den erfahrenen Seelsorger in das afrikanische Mali. Dieser Vortrag gibt einen Einblick in das besondere Arbeitsfeld der Militärseelsorger geben, gleichzeitig auch die zutiefst menschlichen Fragen und Erlebnisse aus diesem Gebiet der christlichen Seelsorge aufzeigen.

Geplanter Vortrag (sofern die Situation es erlaubt) am **Mo, 17. Mai 2021, 19.30 Uhr**

Lesetipps für Ostern

Alle Bücher empfohlen vom
Pfarrblatt-Team



Maria Luise Prean-Bruni:
**Gott hatte einen
superguten Tag, als er
dich erschuf**
Verlag: Brockhaus

In 365 Andachten behandelt die Autorin Themen, wie die tiefe Liebe Gottes, Berufung und Bestimmung, Gebet, falsche Sicherheiten oder Dankbarkeit. Dabei schöpft sie aus dem Reichtum der Bibel genauso wie aus ihrem Erfahrungsschatz. Ein Andachtbuch, das ermutigt und inspiriert!

Andrea Schwarz:
**Unterwegs mit einem
Engel**

Verlag: Herder

In 40 täglichen Impulsen führt das Buch durch die Fastenzeit bis Ostern. Die Autorin erschließt die biblische Erzählung des Buches Tobit für unsere Zeit: Ein Weg zu neuem Leben, begleitet von guten Mächten. Lebensschritte gehen, damit im eigenen Leben Ostern werden kann - jeden Tag ein wenig mehr.



Sabine Bohlmann:
**Ein Mädchen namens
Willow**

Verlag: Planet!

Willow hat einen Wald von ihrer Tante Alwina geerbt, samt Häuschen - und ihrer Hexenkraft. Doch ob Willow dieses Erbe wirklich annehmen möchte? Zum Glück ist Willow nicht allein, denn Rufus, der Fuchs, weicht nicht von ihrer Seite. Für junge Leser ab 10 Jahren, die wissen möchten, welche Kräfte in der Natur stecken.

Wer erinnert sich noch ...



Foto: Familie Zwischenbrugger

"Ein kleines Andenken vom Feuerwehrfest in Lungötz am 21. Juni 1953", so lautet der Text auf der Rückseite des Fotos, das uns diesmal Familie Zwischenbrugger aus Lungötz zur Verfügung gestellt hat. Das Foto stammt aus dem Fotoarchiv von Lisi Zwischenbrugger, die in der Kirche Lungötz lange treu als Mesnerin tätig war.

Heilige Messe?

Teil III

Jesus ist gekommen, um unsere Sünden wegzunehmen. Dazu müssen wir Ihn aber auch an unsere Sünden ranlassen. Sich einzureden, der Beste, Größte oder Fehlerfreieste von allen zu sein, passt nicht zu einem, der es mit Jesus ernst meint.



Foto: Schober

Aber Gott ist gut. Der Priester bittet ihn, dass er uns die Sünden nachlassen soll. Alle rufen laut: "Herr, erbarme dich unser - Christus, erbarme dich unser - Herr, erbarme dich unser!" Meistens klingen die Melodien dazu schon ein bisschen nach Jubel und Freude. **Denn jubeln dürfen wir ja wirklich: Ich darf ein reines Herz haben.**

Bei der heiligen Messe lädt der Priester ein: "Lasset uns beten!" Der Priester nimmt die Einladung ernst und deshalb kommt jetzt erst einmal nichts. Nur Stille. Jeder soll die Chance haben, wirklich zu beten. Nach dieser stillen Pause breitet der Priester die Hände aus und spricht ein Geben an Gott, den Vater im Himmel.

Interessant ist, dass dieses Gebet lateinisch "Collecta" heißt, wörtlich "das Eingesammelte". **Der Priester sammelt gleichsam die Gebete der Einzelnen ein und trägt sie mit ausgebreiteten Armen zu Gott empor.** Und die Gläubigen antworten dann: "Amen". Das heißt hebräisch: "So ist es, ich glaube!"

Als das Volk Israel - lange vor Christus - gegen Feinde zu kämpfen hatte, da hat Gott dem Mose befohlen, mit ausgebreiteten Armen zu beten. Mose stieg also auf einen Hügel und breitete betend die Hände aus, unten im Tal tobte der Kampf. Solange Mose die Arme oben hatte, war Israel überlegen. (Exodus 17, 8-11)

Auch der Priester mit seinen ausgebreiteten Armen braucht Unterstützung. Wenn der Priester sagt: "Lasset uns beten", dann sollen wir wirklich beten. Wenn der Priester die Arme ausbreitet, dann sollen wir wirklich unsere Gebete zu Gott emportragen und unser kräftiges "Amen!" soll bedeuten **"So ist es, ich vertraue, dass Gott mein Gebet wirklich erhört!"**

Fortsetzung folgt (Text aus: Gott bewahre uns ...)

Zum Nachdenken

Zum Geleit

Immer dann,

wenn die Liebe nicht ganz reicht,
wünsche ich Dir Großherzigkeit.

Immer dann,

wenn Dir der Kragen platzt,
wünsche ich Dir tiefes Durchatmen.

Immer dann,

wenn du verständlicherweise auf
Revanche sinnst,
wünsche ich Dir Mut zum Verzeihen.

Immer dann,

wenn Du gerade aufgeben willst,
wünsche ich Dir Kraft zum nächsten
Schritt.

Immer dann,

wenn sich bei Dir Misstrauen rührt,
wünsche ich Dir einen Vorschuss an
Vertrauen.

Immer dann,

wenn Du Dich von Gott und der Welt
verlassen fühlst,
wünsche ich Dir eine unverhoffte
Begegnung, ein Klingeln an der
Haustür.

Immer dann,

wenn Du mehr haben willst,
wünsche ich Dir die Sorglosigkeit der
Vögel des Himmels.

Immer dann,

wenn Gott für Dich weit weg scheint,
wünsche ich Dir seine spürbare Nähe.

© aus: Sternreisende / Adventuremails

Kontakt Daten: Seelsorger und Pfarramt

- ▶ **Leiter Pfarrverband Lammertal:** Mag. P. Virgil Steindlmüller OSB:
06243/2226-12, E-Mail: pfarrer.lammertal@kirchen.net
- ▶ **Priesterlicher Seelsorger im Pfarrverband:** P. Rupert Schindlauer OSB: 06243/2226-15
- ▶ **Pastoralassistent - Pfarrverband Lammertal:** Mag. Stefan Scheichl:
0676 8746 5441, E-Mail: pastass.abtenau@pfarre.kirchen.net
- ▶ **Pfarrsekretärin für die Pfarren Annaberg und Lungötz:** Elisabeth Oberauer
Tel.: 06463/8155 E-Mail: pfarre.annaberg@pfarre.kirchen.net
Kanzleiöffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 8.00 - 12.00 Uhr

Einige Kontakte aus dem Seelsorgeamt der Erzdiözese Salzburg

- **Telefonseelsorge:** Unter der Notrufnummer 142 erreichen Sie die Telefonseelsorge Salzburg aus dem ganzen Bundesland. (Telefon-Beratung bei Tag und bei Nacht, auch Mail -und Chat-Beratung möglich, unter: www.ts142.at)
- **kids-line: Rat für junge Leute - 0800 234 123** ist kostenlos, anonym und täglich von 13:00 bis 21:00 Uhr erreichbar! E-Mail: salzburg@kids-line.at Web: www.kids-line.at

Einige Caritas-Kontakte

- **Allgemeine Sozialberatung Salzburg:** 0662 849373-224
E-Mail: sozialberatung@caritas-salzburg.at
- **Soziale Beratung Hallein:** 0662 849373- 224 / sozialberatung@caritas-salzburg.at
- **Familienhilfe Salzburg:** 0662 849373-347

In bedrückenden finanziellen Notlagen können Sie sich gerne auch an
Pfarrer P. Virgil Steindlmüller wenden.

Redaktionsteam:

P. Virgil, Josef Eder, Antonia Hirscher, Brigitte Hirscher, Martin Hirscher, Sylvia Schober
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
06. Juni 2021

Impressum: Röm.-kath. Pfarre Annaberg und Seelsorgestelle Lungötz, Annaberg 21, 5524 Annaberg.

Gestaltung/Satz: Team Pfarrblatt

Titelbild: Bernhard Gappmaier

Rückseite: Brigitte Hirscher

Datenschutz neu:

Wir weisen darauf hin, dass bei unseren Gottesdienstfeiern und Pfarrfesten fotografiert wird und die Fotos für die pfarrliche bzw. u. U. auch diözesane Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Homepage der Pfarre/EDS, auf der Info-Tafel u.a.) ohne gesonderte Rückfrage veröffentlicht werden können.